

# Stasiakten-Beauftragter: Redet in euren Familien!

Geschichte lebendig:  
Roland Jahn hat gestern  
das Oelsnitzer Gymnasium  
besucht und anhand  
seiner Biografie über das  
Leben in der DDR berichtet.  
Was er den Schülern  
mit auf den Weg gab.

VON TINO BEYER

**OELSNITZ** – Als Roland Jahn über den größten Verrat in seinem Leben sprach, da hatte er den Saal auf seiner Seite. Die Schüler waren hellwach, es wurde still im Raum und emotional. Seine Kommilitonen durften an der Uni Jena einst darüber entscheiden, ob der Querulant Jahn von der Uni fliegen soll. Eigentlich schien alles klar. Seine Freunde hielten zu ihm, dacht er. 13 zu 1 endete die Abstimmung – gegen ihn. Weil die Stasi vorher seine Kumpeln in die Mangel genommen hatte.

Der für Roland Jahn prägende Moment in seinem Leben war auch die Schlüsselszene gestern bei seinem Besuch an der Schule. Spätestens da war der Stoff aus dem Geschichtsunterricht von dieser fernen DDR in Gestalt des Stasiunterlagenbeauftragten authentisch und greifbar. Was seinen Auftritt auszeichnete, war der Brückenschlag in die Gegenwart. Aus der Erinnerung sollten Lehren für die Zukunft gezogen werden, erst recht angesichts der aktuellen politischen Verwerfungen. Jahn warb dafür, zu versuchen, Geschichte zu begreifen – am besten in Gesprächen in den Familien. Warum gab es Verrat? Warum sind Menschen so geworden? „Mein Opa war ein Nazi, und ich habe viel zu wenig mit ihm darüber geredet“, sagte er. „Es ist nicht so einfach zu sagen, alle Nazis sind böse Menschen.“ Er ermunterte die Schüler, mit ihren Eltern und Großeltern über die DDR zu reden. Einfache Wahrheiten gebe es dabei nicht. Zugleich warb er für Zivilcourage: „Wann ist der Punkt, wo man den Mund aufmacht?“ Es gebe auch heute genügend Situationen. „Jrgendwann holt einen Ungerechtigkeit ein.“

Gemeinsam mit Roland Jahn besuchte die CDU-Bundestagsabgeordnete Yvonne Magwas die Schule. Als Demokratin sieht sie sich in der Pflicht, die Erinnerung an Diktaturen wach zu halten. „Das so etwas nie mehr geschieht“, sagte sie.



Roland Jahn (63), Leiter der Stasiunterlagenbehörde, besuchte gestern das Julius-Mosen-Gymnasium Oelsnitz.

FOTOS: CHRISTIAN SCHUBERT



Die Schüler der Jahrgangsstufe 11 hörten aufmerksam zu und stellten Fragen.

## Steckbrief

**Roland Jahn (63)** ist seit dem Jahr 2011 Leiter der Stasiunterlagenbehörde. Als Bürgerrechtler gehörte er in der DDR zur Opposition. 1983 war er einer der Mitbegründer der oppositionellen Friedensgemeinschaft Jena und wurde noch im gleichen Jahr zwangsausgebürgert. Nach seiner Ausreise lebte Jahn in West-Berlin und arbeitete dort als TV-Journalist unter anderem für das ARD-Magazin Kontraste. Nach der Wende war er für den RBB tätig.

## Die Fragen der Oelsnitzer Schüler an den Bundesbeauftragten für die Stasi-Unterlagen

Nach seinem Vortrag hatten die Elftklässler des Oelsnitzer Julius-Mosen-Gymnasiums auch die Gelegenheit, Roland Jahn Fragen zu stellen. Davon haben die Schüler rege Gebrauch gemacht. „Freie Presse“ hat Fragen und Antworten in Auszügen mitgeschrieben.

### Gab es auch etwas Positives in der DDR?

Roland Jahn: Es war nicht alles schlecht in der DDR, diesen Satz unter schreibe ich durchaus. Die Menschen hatten es schön, trotz des Systems. Die positiven Seiten waren jedoch nicht Ausfluss des Systems. Der Zusammenhalt unter den Menschen war größer, ja. Aber das lag nicht am Sozialismus, sondern an der Zwangssituation.

### Empfinden Sie die DDR als Unrechtsstaat? Wir haben über diese Frage abgestimmt. Die Hälfte antwortete mit Nein.

Über den Begriff wird viel gestritten. Nennt es, wie ihr wollt, aber vergesst nicht, wie es war. Ich habe ganz konkret erlebt, dass Gesetze nicht geachtet wurden. Im Knast sagte man mir damals: Es geht nicht darum, wer Recht hat, sondern darum, wer die Macht hat.

### Hätten Sie gedacht, dass sich Deutschland wiedervereinigt?

Es gab schon Jahre, als ich die Deutsche Einheit nicht im Blick hatte. Als Jahrgang 1953 hatte ich ja nichts anderes als die DDR erlebt. Erst 1987 habe ich zu Freunden gesagt: Das wird nicht mehr lange dauern. Und so kam es dann auch.

### Meine Mutter hat erzählt, dass zum Mauerfall alle vor dem Fernseher saßen und geweint haben, weil sie nicht wussten, was kommt.

Ich habe auch geweint, vor Glück. Es war damals eine Ungewissheit, ja. Aber wir konnten es jetzt selber richten. Natürlich will auch Freiheit gelernt sein. Das hat Zeit gebraucht.

### Wie stehen Sie zu medialer Überwachung in Zeiten von NSA?

Wichtig ist, dass wir dafür sorgen, dass die Geheimdienste nicht machen, was sie wollen. Sie haben einen Auftrag im Interesse der Menschen. In Zeiten des Terrorismus steht natürlich die Frage, wie wir geschützt werden können. Wie viel Freiheit darf man dabei einschränken, um Freiheit zu schützen? Das ist ein Prüfstein für die Demokratie.